



GEMEINDE EICHFELD

8480 Eichfeld Nr. 43
Polit. Bezirk Radkersburg

www.eichfeld.at



An das
Amt der Stmk. Landesregierung
Abteilung 16
Stempfergasse 7
8010 Graz

Eichfeld, 20.01.2012

GZ.: 22 - 2012

Ggst.: **Stellungnahme der Gemeinde Eichfeld
zur Strukturreform**

Um der Aufforderung im Rahmen der Freiwilligen-Phase Vorschläge für mögliche Gemeindevereinigungen einzubringen nachzukommen, gibt die Gemeinde Eichfeld hiermit folgende Stellungnahme ab:

Verhandlungen bzw. Gespräche für den Bereich der **Kleinregion Mureck** wurden – mit Zustimmung der beteiligten Bürgermeister - bereits von der Kleinregionsobfrau Bgm. Susanne Lucchesi-Palli aufgenommen und geführt. Zu dieser Überlegung steht auch die Gemeinde Eichfeld, solange sich die Gespräche auf die gesamte Kleinregion beziehen.

Da sich aber einige der betroffenen Gemeinden (beinahe alle) nunmehr auch in andere Richtungen „umsehen“ und Eichfeld als quasi „Binnenland“ gar keine andere Möglichkeit hat, möchte ich als Bürgermeister betonen, dass sich die Gemeinde Eichfeld als landwirtschaftlich strukturierte Gemeinde eine Zusammenlegung allein mit der Stadtgemeinde Mureck oder Mureck-Gosdorf **nicht** vorstellen kann. Die Voraussetzungen dafür sind zu unterschiedlich, als dass eine befriedigende Lösung gefunden werden könnte. Schon bei der letzten Zusammenlegung im Jahre 1968, von welcher die Gemeinde Eichfeld ebenfalls schon betroffen war und deren negative Auswirkungen teilweise bis heute zu spüren sind, wurde von den politischen Vorgängern alles daran gesetzt, um nicht mit der Gemeinde Mureck vereint zu werden. An den Voraussetzungen hat sich bis heute nicht viel geändert.

Frau Mag. Doris Kampus hat bei der letzten Veranstaltung in der Ottersbachhalle die Bürgermeister und Verantwortlichen aufgefordert, ihre eigenen Vorschläge einzubringen, den nur sie wüssten, wo eine Kooperation fruchten kann, welche Vereinigungen Sinn machen, wo eine Zusammenarbeit teilweise bereits besteht und funktioniert etc. Diese Überlegung ist auf alle Fälle richtig und es wird viele Gemeinde geben, wo eine Vereinigung sinnvoll und effizient ist. Die Gemeinde Eichfeld zählt sich jedoch nicht zu diesen.

Da es für eine Zusammenlegung keine festgelegte Grenze - was die Einwohneranzahl oder Fläche betrifft - gibt, haben die Verantwortlichen der Gemeinde Eichfeld sämtliche Kriterien

der Abteilung 16 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung objektiv betrachtet und dabei festgestellt, dass durch eine etwaige Vereinigung mit einzelnen Gemeinden wesentlich mehr Nachteile als Vorteile entstehen würden. Von Kosteneinsparungen kann gar keine Rede sein!

Die Gemeinde Eichfeld kann also aufgrund der angestellten, reiflichen Überlegungen **keinen weiteren Vorschlag** - neben der Zusammenarbeit auf Ebene der Kleinregion – einbringen.

Gleichzeitig ersuche ich im Namen der Gemeinde Eichfeld, dies nicht als mangelnde Bereitschaft zur Kooperation oder als ein „Gegen-den-Strom-Schwimmen“ zu verstehen, sondern als aufrichtige Überzeugung aufgrund der angestellten Überlegungen und Hochrechnungen. So, wie die Initiatoren hinter der Idee der Strukturreform stehen, so stehe ich als Bürgermeister mit meinem Gemeindevorstand und der Mehrheit meines Gemeinderates hinter der Gemeinde Eichfeld und hinter der Überzeugung, dass wir gute und ehrliche Arbeit im Sinne der Bevölkerung verrichten und dass sich durch einen Zusammenschluss keine Verbesserung erreichen lassen wird.

Um zu veranschaulichen wie die Verantwortlichen der Gemeinde Eichfeld zu diesem Schluss kommen, nachstehend die wichtigsten Punkte (Auszug):

In der Gemeinde Eichfeld wird in einer Weise gearbeitet, die sonst nur in „**Familienbetrieben**“ üblich ist: der Bürgermeister ist jederzeit für jedermann erreichbar, Anliegen der Gemeindebewohner werden sofort behandelt. Die Nähe zum Bürger hat oberste Priorität in der Gemeinde. Funktionäre und Bedienstete arbeiten mit Engagement und Motivation zum Wohle der Bürger, es gibt keine Anonymität – jeder kennt jeden. Urlaubsplanungen etc. werden so getroffen, dass es keine verschlossenen Türen gibt, das Gemeindeamt ist an Werktagen das ganze Jahr über geöffnet, dringende Fälle werden auch außerhalb der Amtszeit erledigt. Jeder Mitarbeiter hat ein persönliches – über das normale Dienstverhältnis hinausgehendes – Verantwortungsgefühl dieser unserer „kleinen“ Gemeinde gegenüber. Das Gemeindeamt ist erste Anlaufstelle für alles. Selbst wenn Anliegen nicht unmittelbar die Aufgaben der Gemeindeverwaltung betreffen, wird Hilfestellung geleistet und weitervermittelt.

Daran, dass bei den **gewählten Gemeindeorganen** eingespart werden kann, glauben wir nicht. In einem größeren Gefüge werden die gewählten Organe auch entsprechend höher entlohnt werden, was eine Einsparung nichtig macht. Weiters sollen zusätzlich Ortsbürgermeister installiert werden die ebenfalls entsprechend entlohnt werden müssen; auch hier entstehen zusätzliche Kosten. Die Gemeinderäte der Gemeinde Eichfeld erhalten ein Sitzungsgeld von **10 Euro pro Sitzung!**

Mit 2,5 **Vertrags-Bediensteten** im Gemeindeamt und nur einem Gemeindearbeiter bei einer Einwohneranzahl von knapp unter 1000 ist die Gemeinde Eichfeld bereits ein Beispiel für effiziente Gemeindeverwaltung! Insgesamt (inkl. Kindergarten und Volksschule) beschäftigt die Gemeinde Eichfeld 5,8 Vertragsbedienstete. Laut Gemeindefinanzbericht 2011 liegt der österreichische Durchschnitt bei 10 Bediensteten pro 1.000 Einwohner. Nachahmung wäre hier wünschenswert!

Auch der **Fuhrpark/Bauhof** der Gemeinde Eichfeld kann sich – in Punkto Sparsamkeit - sehen lassen: lediglich ein kleiner Kommunaltruck sowie eine VW-Pritsche aus dem Baujahr 1989 wurden angeschafft. Die VW-Pritsche (Dienstfahrzeug des Gemeindearbeiters) wurde vor sechs Jahren um 3.500 Euro angekauft und vor einem Jahr vom Gemeindearbeiter selbst um 1.160 Euro wieder komplett saniert und wird nun wieder für einige Jahre ihren Zweck erfüllen. Zum Vergleich: In einem Zeitraum von 10 Jahren wurden von der Gemeinde Eichfeld zwei gebrauchte Fahrzeuge im Gesamtwert von 5.680 Euro angekauft. Im selben Zeitraum wurden von einer Nachbargemeinde zwei **werksneue** Fahrzeuge angekauft!

Die Gemeinde Eichfeld besitzt weder einen Traktor, noch sonstige Fahrzeuge. Winterdienste und andere Arbeiten werden über den Maschinenring an heimische Landwirte übergeben, was für die Gemeinde die günstigste Lösung darstellt. Gleichzeitig bleibt die Wertschöpfung in Form von Arbeitsstunden in der Gemeinde. Hier können in der Gemeinde Eichfeld also keine Einsparungen zu erzielen sein.

Außerdem stellt sich die Frage, wie zB eine gemeinsame Anschaffung von Schneeräumfahrzeugen in der Praxis aussehen soll?! Denn mit nur einem Fahrzeug würde es ja viel zu lange dauern, bis alle Straßen einer Großgemeinde freigeräumt sind...

Was die **Abwanderung** betrifft, sieht es anhand Ihrer Prognose in der gesamten Kleinregion, sogar im gesamten Bezirk überwiegend nicht sehr gut aus. Die Gemeinde Eichfeld hätte zahlreiche Einwohner mehr, wäre das Raumordnungsgesetz nicht so konzipiert, dass der ländliche Raum zum Aussterben verurteilt wird. Nichtsdestotrotz hat die Gemeinde Eichfeld bereits Gegenmaßnahmen ergriffen und ist zurzeit in der Auflage einer Flächenwidmungsplanänderung für die Umwidmung in hochwertiges Bauland um heimischen Familien Bauplätze bieten zu können und um neue Gemeindebewohner gewinnen zu können.

Die Gemeinde Eichfeld hat ihre finanziellen Mittel bzw. die finanziellen Mittel aus Bedarfszuweisungen zu keiner Zeit für **Prunkbauten oder Prestigeobjekte** ausgegeben. In Eichfeld wurden stets nur notwendige infrastrukturelle Einrichtungen und Einrichtungen zur Sicherheit der heimischen Bevölkerung, aber auch der Pendler und Urlauber, die die hoch frequentierte L 208 befahren, geschaffen und erhalten.

Die **Feuerwehren** unserer Gemeinde sind zweifellos sehr gut ausgestattet, aber diese Investitionen sind nun einmal ein wesentlicher und notwendiger Beitrag zur öffentlichen Sicherheit. Unsere Feuerwehren leisten hervorragende ehrenamtliche Arbeit! Sie sind rund um die Uhr einsatzbereit und müssen diese Einsatzbereitschaft leider auch sehr oft unter Beweis stellen. Die traurige Unfallbilanz entlang unserer Durchzugsstraße L 208 zeigt, wie sehr die Freiwilligen Feuerwehren gebraucht werden. Verkehrsunfälle, Hochwassereinsätze, Suchaktionen etc.: die freiwilligen Helfer gehen kostenlos ans Werk! Wo sonst wird noch ehrenamtlich und unentgeltlich gearbeitet? Dass es untermits mitunter schwierig ist genügend Einsatzkräfte zur Verfügung zu haben, ist eine Folge der Abwanderung und die Folge des Arbeitsplatzmangels in unserem Raum. Jeder Euro der in die Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehren gewandert ist, war und ist gut angelegtes Geld!

Rad- und Gehwege wurden ausgebaut und mit der notwendigen Beleuchtung versehen. Dorferneuerungen wurden durchgeführt und die Flurbereinigung der landwirtschaftlichen Flächen unserer Gemeinde. Nur so ist es für heimische Landwirte überhaupt noch möglich, in der Europäischen Union wettbewerbsfähig sein zu können.

Die Gemeinde Eichfeld besitzt **Kulturhäuser bzw. Sporthäuser und Sportplätze**, die zu großen Teilen in vielen, vielen Stunden freiwilliger Arbeit entstanden sind! In anderen Gemeinden wurden solche intakte Bauen abgerissen und durch moderne „Hallen“ ersetzt! In Eichfeld findet man damit sein Auslangen. Sollten diese bestehenden Häuser bei einer etwaigen Zusammenlegung durch ein modernes neues und verbessertes Zentrum irgendwo inmitten der neuen Gemeinde ersetzt werden, so kann man sicher sein, dass sich niemand mehr bemüht fühlt, auch nur eine Stunde freiwillig für ein solches Zentrum zu arbeiten. Und kein einziger Ortsverein wird mit seinen Dorf-Veranstaltungen in ein solches Zentrum umziehen, das Publikum ist ja auch nicht dort, sondern im Dorf. Und so werden die Vereine in unseren Dörfern aussterben und mit ihnen die gelebte Tradition und die Freiwilligkeit. Das mag jetzt „kleinkariert“ klingen, ist aber Realität.

Ich selbst bin seit meinem 17. Lebensjahr in freiwilligen Vereinen tätig und habe unzählige Stunden **freiwilliger Arbeit** verrichtet, wie auch ein Großteil meiner Ortsbevölkerung. Wir haben Rüsthäuser, Sporthäuser- und Plätze, Tennisplätze und Kulturhäuser gebaut – alles aus Idealismus und angetrieben von der Motivation, etwas für unsere Gemeinschaft und unsere Nachkommen zu schaffen und um den Charakter eines Ortes und einer Dorfgemeinschaft aufrecht zu erhalten. Ebenfalls freiwillig und unentgeltlich werden sämtliche Blumenanlagen unserer Dörfer gepflegt! Das alles wird nun für irgendwelche ungewissen Einsparungen, oder auch sogar Mehrkosten aufs Spiel gesetzt und zerstört. Dies ist der Punkt, der mich persönlich und den Großteil meines Gemeinderates am meisten trifft.

Vorteile der Strukturreform sind nach Ihren Angaben Einsparungen im **Verwaltungs- und Betriebsaufwand**. Nachdem sich aber durch Zusammenlegung weder die Anzahl der Laufmeter der Kanalisation ändert, noch die Anzahl der Straßenkilometer, noch weniger Müll entsteht etc. sind unserer Meinung nach, in unserem konkreten Fall keine Einsparungen möglich. Sämtliche Mitgliedsbeiträge und auch Kosten für kommunale Software usw. sind entweder an die Einwohnerzahl oder an eine Anzahl der Datensätze o.Ä. gebunden. Auch hier würden die Kosten nur von einer Stelle auf die andere transferiert werden, verringern werden sie sich dadurch aber nicht.

Obwohl ohnehin allgemein bekannt, möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass die Gemeinde Eichfeld ihren Haushalt – bis zum Zeitpunkt der gesetzmäßigen Überwälzung der **Sozialhilfeumlage** auf die Gemeinden - stets ausgleichen konnte. Dieses Argument wird von Ihrer Seite jedes Mal als „alter Hut“ abgetan, stellt aber dennoch das größte finanzielle Dilemma für die Mehrheit der Gemeinden dar! Hier wäre die Gesetzgebung gefordert eine gerechtere Aufteilung der Kosten zu beschließen.

Auch was die **Unterstützung von fusionierten Gemeinden** anbelangt, ist Skepsis angebracht. Wie kann man von Unterstützung und „Belohnung“ reden, wo finanzielle Mittel ohnehin knapp sind!?! Werden andere Gemeinden dann etwa „bestraft“? Woher sollen die finanziellen Mittel kommen??? Wenn auf der einen Seite mehr ausgegeben wird, dann muss zwangsläufig die andere Seite weniger bekommen! Noch dazu, wo diese Umstrukturierung zu Anfang ohnehin sehr viel Geld verschlingen wird.

Mit dem Argument der **höheren Ertragsanteile** einer fusionierten Gemeinde tauchen ebenfalls sehr viele Fragen auf:

1. Die Bevölkerungszahl der Steiermark wird sich durch eine Strukturreform nicht verändern, wie können sich also die Finanzausweisungsmittel für die Steiermark erhöhen? Woher kommt das Geld, mit welcher Begründung?
2. Könnte es auch der Fall sein, dass die Steiermark durch die Fusionen weniger Ertragsanteile des Bundes erhält???
3. Um als Gemeinde wirklich signifikant höhere Ertragsanteile zu bekommen, müsste die Einwohnerzahl mehr als 10.000 bzw. mehr als 20.000 betragen. Der gesamte Bezirk Radkersburg hat aber nur 22.900 Einwohner und in wenigen Jahren werden es wahrscheinlich schon weniger als 20.000 sein. Gleichzeitig erhöhen sich die Pro-Kopf-Ausgaben bei Gemeinden ab 5.000 Einwohnern – also wo soll hier Einsparungspotenzial liegen!?!
4. Wenn genügend finanzielle Mittel vorhanden wären, dann könnten sie auch jetzt entsprechend verteilt werden, auch ohne Fusionierungen. Wichtig wäre es, die Gemeinden die von Abwanderung betroffen sind zu unterstützen, den ländlichen Raum zu stärken, statt kontinuierlich zu schwächen.

Im benachbarten Slowenien hat man größere Verwaltungseinheiten, die im Zuge einer Verwaltungsreform gebildet wurden, im Jahr 1994 bereits wieder in kleinere Einheiten aufgeteilt, weil die Bürgernähe nicht mehr gegeben war und die Strukturen zu groß waren. Die europäische Wirtschaft und vor allem die Finanzwirtschaft stehen vor großen Problemen, der Euro steht auf wackeligen Beinen. Die Schuldenbremse auf Bundes- und Landesebene wird zu einer Zeit angezogen, zu der die Gemeinden diese schon längst in die Tat umgesetzt haben (siehe **Gemeindefinanzbericht 2011**). Sind all diese schwierigen Aufgaben und Probleme nicht ein Hinweis darauf, dass „**größer**“ **nicht zwangsläufig** „**besser**“ bedeutet? Wäre es nicht angebracht, in Zeiten wie diesen, bestehende funktionierende Strukturen einfach funktionieren zu lassen, statt hier Unmengen von Finanzmitteln in große Reformen zu investieren, deren Ergebnisse ungewiss sind?

Stichwort **Regionext**: Wofür wurde Regionext gegründet und was hat die Inszenierung von Regionext gekostet? Warum gibt man Regionext keine Chance? Warum wird stattdessen wieder etwas „Neues“ angefangen? Welche Kosten verschlingt der Projektauftrag „Gemeindestrukturreform“ und wie lange wird es dauern, bis sich diese Investition rechnet, bzw. wird das überhaupt der Fall sein?

Durch Zusammenarbeit der Regionext-Gemeinden wären ohne Zweifel Einsparungen zu erreichen. Vor allem im Bereich der **Kinderbetreuung** (Kindergarten – Ganztagesbetreuung, Schulen – Nachmittagsbetreuung) gäbe es hier vielfältige Möglichkeiten von denen alle profitieren könnten. Dafür bedarf es aber keiner Fusionierung bzw. auch keiner Neuerrichtung irgendwelcher „Zentren“. Die Einrichtungen dafür sind bereits vorhanden und müssen nur noch richtig genutzt bzw. zur Gänze ausgenutzt werden. Auch in anderen Bereichen arbeiten wir bereits zusammen, auch schon vor der Gründung von Regionext. Aber damit die Zusammenarbeit in der Kleinregion wirklich funktioniert, müsste dieser erst einmal die Gelegenheit gegeben werden, entstehen zu können!

Gerade im letzten Jahrzehnt sind unzählige Projekte aus dem Nichts aufgetaucht, haben großen Arbeitsaufwand und hohe Kosten verursacht, um dann sang- und klanglos wieder im Sand zu verlaufen. Es fällt schwer zu unterscheiden was ein gutes, ernstzunehmendes Projekt ist, oder was sich später als Eintagsfliege herausstellt.

Regionext hatte noch gar keine echte Chance, da stellt sich heraus, dass es wohl wieder einmal vergebene Liebesmüh war.

Ein weiterer wunder Punkt bei einer etwaigen Fusionierung wäre die **Infrastruktur samt Folgekosten** der jeweiligen Gemeinden. Wie kommt eine kleine, wirtschaftlich handelnde Gemeinde wie Eichfeld mit ihren BürgerInnen dazu, die Folgekosten von Luxusbauten anderer Gemeinden zu tragen?

Oder der umgekehrte Fall bei den **Rücklagen**: Die Gemeinde Eichfeld hat - so wie es gesetzlich vorgeschrieben ist – Pflichtrücklagen für die Kanalisation gebildet. Wie kommen die BürgerInnen von Eichfeld, die seit Errichtung der Kanalisation ihren Beitrag leisten mussten um diese Rücklage zu bilden, dazu, dieses Geld zB in die Sanierung einer maroden Kanalisation einer anderen Gemeinde zu stecken, die auf die Bildung der Pflichtrücklage „verzichtet“ hat?

Eine weitere Folge dieser Strukturreform wird sein, dass politische Ämter in Zukunft noch schwerer zu besetzen sein werden. Wie soll ein Ortsteil jemals noch seine Interessen vertreten können? Wer wird sich noch freiwillig aus dem persönlichen Engagement heraus in eine politische Position begeben, in der er ohnehin nichts erreichen kann?!? Wer wird das Amt eines Ortsbürgermeisters ausüben und wie wird dieser entlohnt? Statt einzusparen wird wohl angedacht hier mehr auszugeben, als es vorher der Fall war!

Aufgrund all dieser Überlegungen – und das war nur ein kleiner Auszug, die Liste ließe sich noch um Vieles erweitern – kam die Gemeinde Eichfeld zu dem Schluss, dass eine Fusionierung für Eichfeld weder Einsparungen noch sonstige Vorteile bringt, die die Nachteile wieder aufwiegen könnten.

Abschließend möchte ich nochmals betonen, dass **die Gemeinde Eichfeld die Strukturreform begrüßt** und der Überzeugung ist, dass es dort, wo die jeweiligen Gemeinden es wünschen und einen Nutzen darin sehen, sinnvoll ist zu fusionieren und auch Einsparungen zu treffen sein werden.

Jedoch sieht die Gemeinde Eichfeld für sich – ausgenommen im Rahmen von Regionext – keine Vorteile für eine Fusionierung und hofft, dies mit oben angeführten Argumenten ausreichend begründet zu haben.

Mit der Bitte um Kenntnisnahme

Bürgermeister ÖkR Johann Pock eh

Vizebürgermeister Klaus Strein eh

Kassier Johann Hofstätter eh